

Die voigtl. Vereins-  
blätter erscheinen  
wöchentlich 2 mal und  
sind Mittwochs  
und Sonnabends.

Subscriptionspreis  
5 ngr. für das Viertel-  
jahr. Infections-  
gebühren werden bil-  
lig berechnet.

# Voigtländische Vereinsblätter

aus dem Volke für das Volk.

Verantwortlicher Verleger: Aug. Wieprecht.

## Die regierenden Generale.

Als im vorigen Jahre der Sturm der Revolution die festgewurzelten Staatsmänner, sogar den Fürsten Metternich wegfuhrte, und die Regenten sich einer neuen Ordnung der Dinge willfährig zeigten, suchte man in allen Gauen und Winkeln Deutschlands wie Oesterreichs nach Männern, denen man die junge Saat anvertrauen könne. Das Volk kannte die Leute so wenig wie die Fürsten. Man griff meist auf's Geradewohl hinein, und oben war man zufrieden, wenn Stammbaum oder Beamten-carrière des Erlösten eine kleine Garantie gegen allzustarkes Ueberströmen der Demokratie darbot, und unten vertraute man, wenn nur ein neuer Name mit schönen Phrasen empfohlen wurde. Alle diese Männer des Revolutionsfrühlings fielen gelb und verdorrt ab, als die Sonne höher stieg, und mit dem Altenweibersommer der Reaction spinnen sich Fäden um ihren Ruf und ihren Charakter, kalt bereist und sich überall ansetzend. Die Staatsmänner des ganzen heiligen römisch-deutschen Reichs erwiesen sich als unfähig und vermochten nicht die Reform durchzuführen, zu lenken und zu leiten. Die Minister aller Staaten, die Excellenzen und Durchlauchten sind lebendige Zeugen, wie die besten Geisteskräfte und der ausopfernde Patriotismus durch das bundes-tägliche System verkrüppelt und entnervt wurden, und weder dem Fürsten und Volke, noch dem Lande und Reiche in Zeit der Bewegung einen ersprießlichen Dienst zu leisten vermochten. Mit betäubtem Herzen müssen die Deutschen sich dieses Armuthsattest ausstellen lassen.

Desto sonderbarer ist es, daß man die Regierung, für die man keine Staatsmänner fand, in die Hände der Soldaten legte. Bei aller Achtung vor den Offizieren vermögen wir uns doch nicht zu überreden, daß mit dem Range im Heere zugleich eine Kenntniß der Staatsmaschine errungen wird. Was die Gelehrten, die Beamten, die praktischen Geschäftsmänner nicht zu leisten im Stande waren, wurde den Herren zugemuthet, welche die meiste Zeit auf dem Exercierplatz zubrachten.

Wir wollen uns in kein Raisonnement über das Geschehene einlassen; wir wollen nur einen kurzen Blick darauf werfen, was Oesterreich dem System der regierenden Generale zu verdanken hat.

Windischgrätz, der Prag aus freiem Willen bombardirte, ohne dafür vom damaligen Minister Pillersdorf zur Rechenschaft gezogen werden zu können, erhielt im Oktober von Wessenberg die Vollmacht, Wien zu bombardiren. Er that es fleißig und mit gutem Erfolg. Ueber Nacht zum Feldmarschall avancirt und mit kaiserlicher Machtvollkommenheit ausgerüstet, glaubte man, daß der regierende General, nach Herbeiziehung von beinahe 100,000 Mann, die Residenz schonen und nur die Bekämpfung der Revoltanten beabsichtigen würde. Mit Umgehung des beratenden Reichstags proklamirte der Fürst vorerst die Belagerung und setzte sich dann erst in Conferenz mit dem Parlament; ohne Wissen und Kenntniß des Vorgesessenen stellte er Forderungen, die wenig Respect vor seiner Regierungsweisheit einflößen konnten. Nicht bloß daß 80,000 bewaffnete Menschen ihre Waffen ablegen und Geißeln stellen sollten, forderte er die Auslieferung bezeichneter Volksmänner. Die Wirkung war auch eine umgekehrte, der Gemeinderath und der Reichstag mußten, obwohl beide jeden Kampf vermeiden wollten, in Opposition treten, damit ihnen nicht von den Rädelsführern alle Autorität entwunden werde. Die Schätze der Kaiserstadt, das Leben zurückgebliebener Bürger und ihr Eigenthum wäre Preis gegeben gewesen, wenn diese beiden Corporationen sich vertagt oder aufgelöst hätten; die Anarchie hätte erst ihr Medusenhaupt erhoben. Alle Vorstellungen, die man dem Fürsten in wohlmeinendster Absicht und Loyalität machte, scheiterten am Soldaten, der nur von Unterwerfung hören wollte. Seinem Eigensinn, oder vielmehr seiner Regierungskunst verdankt Wien den Schrecken und die Verwüstung des Bombardements, die Gräuelszenen der Soldateska und die Blutbesleckung der kaiserlichen Burg. Unter den Lügen in den damaligen Pro-